

Podiumsdiskussion: Ein Jahr Mission Statement Gleichstellung

„Vor allem nach der Promotion wird die Luft für Frauen dünner“

Mit dem „Mission Statement Gleichstellung“ hat die Universität Ulm vor einem Jahr ein wichtiges Thema in ihren Fokus gerückt. Und nun? Für eine erste Bestandsaufnahme sorgte Mitte November eine Podiumsdiskussion samt Gastvortrag, organisiert vom Gleichstellungsreferat der Uni. Dabei zeigte sich, dass die Universität erhebliche Fortschritte auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit gemacht habe. Um die Karrierechancen für Frauen nachhaltig zu verbessern, bleibt allerdings ein beträchtlicher Handlungsbedarf.

Als wichtigen Erfolg stellte die Gleichstellungsbeauftragte der Universität, Professorin Susanne Biundo-Stephan, die Entwicklungen in den Entscheidungsgremien heraus. Seit den Wahlen 2019 ist das Geschlechterverhältnis im Senat ausgeglichen und im Universitätsrat liegt der Frauenanteil derzeit bei 73 Prozent. Bei den Professuren bleibe der Nachholbedarf allerdings gravierend. „Noch immer gibt es an der Uni Ulm nur 16 Prozent Professorinnen“, so die Informatikerin Biundo-Stephan, die an der Universität Ulm das Institut für Künstliche Intelligenz leitet. Der Vizepräsident für Karriere, Professor Dieter Rautenbach, der die Podiumsdiskussion mit Bravour moderierte, betonte in seinem Grußwort die Vorbildfunktion und Eigenverantwortung der Universitäten beim Thema Gleichstellung: „Wenn wir das nicht hinkommen, sind wir selbst schuld.“

Universitätspräsident Professor Michael Weber trug mit einer ganz persönlichen Bemerkung zum Thema bei. Auch seine Frau sei promovierte Informatikerin. „Starre Arbeitszeiten, Präsenzplichten und Zeitdruck haben Kinder während der Promotion unmöglich gemacht“, sagte Weber. Erst danach habe man eine Familie gegründet, und heute sei er Professor und seine Frau eben nicht. Ein ganz klassisches Beispiel für eine leaky pipeline sah darin Gastredner Dr. Yves Jeanrenaud: „Frauen verlassen in den MINT-Fächern den akademischen Betrieb vor allem nach der Promotion. Und von Karrierestufe zu Karrierestufe werden sie weniger“. Jeanrenaud sprach bei der Veranstaltung zum Thema „Karrierechancen in den MINT & Med Fächern: (K)eine Frage des Geschlechts?“ Der



Fotos: Elvira Eberhardt

Schweizer Soziologe, der im Sommersemester die Gastprofessur für Gender Studies an der Universität Ulm antreten wird, präsentierte dazu umfangreiches Zahlenmaterial, das belegte, dass es in den MINT-Fächern zwar starke Zuwächse an weiblichen Studierenden gibt. Doch bleibe die „gläserne Decke“ für viele Frauen nahezu undurchdringlich – ob in der Wissenschaft oder der Privatwirtschaft.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion wurde deutlich, wie eng die Themen Gleichstellung und Familienfreundlichkeit miteinander verbunden sind. So betonten Dr. Daniel Schropp und Dr. Sabine Vettorazzi, die bei der Veranstaltung den wissenschaftlichen Mittelbau vertreten, wie wichtig vor allem Flexibilität und die Unterstützung durch Lebenspartner und Vorgesetzte seien, um Familie und Karriere unter einen Hut zu bekommen. Auch Beate Mender, Vorstandsmitglied im Personalrat, hob die Bedeutung einer familienfreundlichen Führungskultur hervor. Dies gelte nicht weniger für den nicht-akademischen Bereich, wo die Spielräume für flexible Arbeitszeiten sehr unterschiedlich seien. Die studentische Seite vertrat auf dem Podium Sandy Spormann. Die Psychologiestudentin ist Gleichstellungsreferentin der Verfassten Studierendenschaft und hat ihre Tochter im Masterstudium bekommen. Planbarkeit und Verlässlichkeit sind für sie das Wichtigste, um Kind und Karriere unter einen Hut zu

Gäste auf dem Podium waren auf der linken Seite Dr. Daniel Schropp, Dr. Sabine Vettorazzi, Beate Mender, rechts neben Moderator Prof. Dieter Rautenbach (Mitte) sitzen Sandy Spormann, Annette Maier-Zakrzewski und Prof. Martin Müller



bekommen. Äußerst hilfreich dabei: Vorlesungsaufzeichnungen und die Online-Plattform Moodle. Annette Maier-Zakrzewski, die Leiterin des Dezernats III für Personal, wies darauf hin, dass die Universität ihre Angebote im Familienservice in den letzten Jahren massiv ausgebaut habe: „Wir sind als familiengerechte Hochschule wiederholt zertifiziert worden und in diesem Bereich sehr gut aufgestellt.“ Die Herausforderungen im

Wissenschaftsbetrieb sind trotzdem enorm. „Der Wettbewerb in der Wissenschaft ist knallhart, und es gibt zu wenig Sicherheit und Verlässlichkeit“, meinte der Wirtschaftswissenschaftler Professor Martin Müller. Dies schreckte viele Frauen ab. Vizepräsident Rautenbach regte an, die Juniorprofessuren auszubauen, um die Karrierechancen für Wissenschaftlerinnen an der Uni zu verbessern, solange sie noch da sind. ■ wt

Erfolg der Universität Ulm im Professorinnenprogramm III Mehr Frauen in Spitzenpositionen

Foto: Elvira Eberhardt



Junge Wissenschaftlerin bei der Laborarbeit (Symbolbild)

In den beiden Auswahlrunden zur dritten Phase des Professorinnenprogramms (2018 bis 2022) waren insgesamt 136 von 182 beantragenden Hochschulen erfolgreich. Das Programmvolumen für die Phase III beträgt 200 Millionen Euro. An der Universität Ulm liegt der Frauenanteil an den Professuren aktuell bei 16 Prozent. Die Universität Ulm war bereits mit früheren Anträgen in diesem Programm erfolgreich. Insgesamt wurden über dieses Gleichstellungsprogramm in den letzten beiden Antragsrunden vier Professuren für Wissenschaftlerinnen finanziert. ■ wt

Die Universität Ulm ist zum dritten Mal im Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder erfolgreich. Das über die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) aufgelegte Programm soll zu mehr Chancengerechtigkeit an den Hochschulen führen und den Frauenanteil bei den Professuren erhöhen. Mit ihrem Antrag konnte die Uni Ulm das Gutachtergremium in der zweiten Auswahlrunde zur dritten Programmphase überzeugen.

„Nach wie vor steigt der Anteil an Frauen in der Wissenschaft nur langsam und besonders in den Spitzenpositionen des Wissenschaftssystems sind Frauen nur unzureichend vertreten. Es ist daher notwendig, Wissenschaftlerinnen gezielt zu fördern. Das Professorinnenprogramm ist hierzu das zentrale Instrument von Bund und Ländern“, so der Vorsitzende der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), Professor Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz. Die für ihr Gleichstellungskonzept ausgewählten Hochschulen können bis zu drei Anschubfinan-

zierungen für die Erstberufung von Frauen auf unbefristete W2- oder W3-Professuren erhalten.

Punkten konnte der Antrag der Universität Ulm mit einem zukunftsweisenden Konzept, das auf einen nachhaltigen Kulturwandel an dieser medizinisch-naturwissenschaftlich und technisch geprägten Hochschule zielt. Ein wesentlicher Ansatzpunkt dabei: der Abbau von Geschlechterstereotypen und strukturell benachteiligenden Rahmenbedingungen. „Neben der nach wie vor notwendigen individuellen Förderung von Wissenschaftlerinnen ist es entscheidend, die immer noch vorhandenen strukturellen Exklusionsmechanismen nach und nach abzubauen und alle Mitglieder und Gremien der Universität für das Thema Gleichstellung zu sensibilisieren“, sagt Professorin Susanne Biundo-Stephan. Die Leiterin des Instituts für Künstliche Intelligenz ist Gleichstellungsbeauftragte der Universität Ulm. In der konkreten Umsetzung bedeutet dies vor allem, eine kontinuierliche Steigerung des Frauenanteils auf allen Karrierestufen, insbesondere in Führungspositionen. Gleichzeitig müsse die paritätische Teilhabe von Frauen in allen Handlungsfeldern erreicht werden, ebenso wie die geschlechtergerechte Repräsentanz in sämtlichen Entscheidungsgremien.

Im „Mission Statement Gleichstellung“, das 2018 vom Senat verabschiedet wurde, hat sich die Universität Ulm grundlegende Ziele gesetzt, die zu dem angestrebten Kulturwandel führen sollen. Dazu gehört die Verankerung der Gleichstellung in allen universitären Prozessen und auf allen Entscheidungsebenen; die Etablierung einer nachhaltig wirksamen, geschlechter- und chancensensiblen Führungskultur; eine nachhaltig gender- und chancengerechte Personalrekrutierung und Personalentwicklung sowie ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in allen Gremien der Universität. ■ wt